

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 6 (1866)
Heft: 22

Artikel: Vater Rothenbach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

büchleins wurden bezeichnet die Herren Streit auf dem Belpberg, Raderli in Dohigen, Wittwer in Bern, Hurni in Münchenbuchsee und Brand in Langenthal.

Endlich folgte noch nach längerer Diskussion, ob verschoben werden solle oder nicht, die zweite obligatorische Frage über die Zwecke und Hilfsmittel des naturkundlichen Unterrichts, worüber Schulinspektor Egger unter Erwägung der momentanen Nothstände sein längeres Referat in circa drei Viertelstunden Zeit vorzubringen suchte. Nach einer kurzen Kritik der Kreisynodal-Gutachten und Opportunität der Frage gieng er über auf den ersten Theil derselben, welcher die Zwecke behandelte, und unterschied hier einen materialen, formalen, sittlichen und religiösen Zweck des naturkundlichen Unterrichts. Im zweiten Theil über die Hilfsmittel kam er in der Hauptsache darauf hinaus, daß auf Grundlage der Apparaten-Verzeichnisse von Narberg und Fraubrunnen von der Lehrmittelkommission selbst ein Verzeichniß für jede Schule festgestellt und durch die Lit. Erziehungsdirektion für obligatorisch erklärt werden sollte, worauf etwa eine Schulbuchhandlung für Beschaffung der betreffenden Apparate zu sorgen und ein Depot für dieselben zu errichten hätte.

Dies ist ungefähr das Bild der Synode, gezeichnet in etwas engen Rahmen; auch dieses Jahr hat sie eine erfreuliche Thätigkeit und Rüstigkeit, ein reges und gesundes Leben der bernischen Lehrerschaft und Schule wieder gespiegelt. —

Vater Rothenbach.*)

Nachdem derselbe das 70. Altersjahr überschritten, der Schule Schüpfen 36 Jahre vorgestanden und schon vorher 16 Jahre im Amte gewirkt, also zusammen 52 Jahre und zwar mit vorzüglicher Begabung, Pflichttreue und mit großem Erfolg, so resignirte er letzten August auf seine Stelle, um sich bei seinem Sohne, Hr. Alfred Rothenbach, Gasdirektor in Bern, in den Ruhestand zu begeben. Obwohl

*) In Berücksichtigung der Verdienste des Hrn Rothenbach geben wir auf gestelltes Ansuchen hin obige Einsendung vollständig, obschon wir dieselbe gerne kürzer gefaßt gesehen hätten. Die Red.

die Gemeinde des Verlustes, den sie erleide, sich völlig bewußt war und sich mit dem Gedanken an die Trennung fast nicht befreunden konnte, so mußte sie doch auch finden, es sei ihrem vielgeliebten Lehrer in seinem hohen Alter die Ruhe wohl zu gönnen und für ihn wünschenswerth, und so fügte sie sich ins Unvermeidliche. Die Gefühle aber unbedingter Achtung, Liebe und Dankbarkeit manifestirten sich am Abend vor seiner Abreise besonders in einem solennen Fackelzug, der Hrn. Rothenbach und seiner Familie unter allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung gebracht wurde, sowie durch Ueberreichung einiger bescheidenen Geschenke zum Zeichen der Anerkennung Seitens der hohen Erziehungsdirektion, sowie seiner alten und jungen Schüler und Schülerinnen. Dem Wunsche der lieben Freunde des Hrn. Rothenbach entsprechend, folgt hier eine kurze Beschreibung der daherigen Ceremonien. Der Redner, der bei diesem Anlasse den Gefühlen der Gemeinde Ausdruck gab, sprach folgendermaßen, nachdem der Fackelzug unter Musik vor die Wohnung des Hrn. Rothenbach sich herbewegt und der Männerchor das Lied gesungen „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“

„Verehrteste Familie Rothenbach!“

Verehrtester, lieber Vater Rothenbach!

Ihr wollt kommenden Tag mit Eurer Familie aus unserer Mitte scheiden. Ihr seht deßhalb Eure Schüler und Schülerinnen, die alten und die jungen, die reichen und die armen vor Euch versammelt, um denjenigen Gefühlen Ausdruck zu geben, die sich bei diesem Anlasse mit unwiderstehlicher Macht geltend machen. Es thut uns weh, daß Ihr jetzt mit Eurer lieben Familie von uns scheiden wollt. Wir hätten gewünscht, Ihr hättet Eure Tage unter uns beschließen können, auch wenn Ihr wegen Eures hohen Alters dem Lehramte nicht mehr hättet obliegen wollen. Nun aber ist die Sache anders gekommen und unser Trost ist jetzt der, daß Ihr, wie wir es wissen, im Schooße der Euirigen wohl aufgehoben seid, und wenn wir Alles betrachten, wie es so kam, so müssen wir bekennen: Es geschah nicht von ungefähr, sondern Gott hat es so gefügt, und was er thut, ist wohlgethan. Euch und Euerer geehrten Gattin winkt jetzt ein recht liebliches Loos im Schooße Eurer Kinder, und möge Euch des Lebens Abendsonne recht freundlich zu leuchten

und mit ihrem milden Schein Eure letzten Jahre und Tage verklären.

36 Jahre habt Ihr in hiesiger Gemeinde gewirkt, 3 Jahre als Privatlehrer und 33 Jahre als Oberlehrer der Primarschule. Bevor Ihr in hiesige Gemeinde kamet, hattet Ihr schon 16 Jahre im Lehr-
amte gestanden, macht zusammen 52 Jahre Wirksamkeit im Amte. 36 Jahre in hiesiger Gemeinde. Eine lange Zeit, und doch, wenn wir jetzt zurückblicken, eine kurze Zeit. Jedenfalls eine schöne Zeit. Hier habt ihr Euch verbunden mit Eurer trefflichen Gattin, die der Arbeitsschule mit musterhafter Treue vorstand und die Achtung und Liebe der Gemeinde im höchsten Maße besaß. Hier wurden Euch vom Himmel 2 Söhne und 2 Töchter geschenkt, die jetzt die Freude Eures Alters sind, gleichwie sie stets die Zierde dieser Gemeinde waren. Hier sind sie geboren, hier erzogen und aufgewachsen, durch tausendfache Erinnerungen und Erlebnisse mit hiesiger Bevölkerung unauflöslich verbunden verwachsen. Eure seltsame Schwester, die während so vieler Jahre der hiesigen Unterschule vorstand und deren Andenken unter uns im Segen fortlebt, ruht draußen im Friedhofe und ist eingegangen zur Freude des Herrn.

Was sollen wir aber erst sagen, wenn wir von Eurer Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde reden wollen, verehrter, lieber Vater Rothenbach? In Gemeindeangelegenheiten, die nicht mit der Schule zusammenhängen, habt Ihr Euch nie gemischt, auch nicht in Politik und in ihr Treiben. Dagegen habt Ihr Euch stets bereit finden lassen, der Gemeinde zu dienen wo und wie Ihr konntet und habt ihr in Gemeindeangelegenheiten treue, ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Schule aber war das Feld Eurer Arbeit und Wirksamkeit und Ihr fandet mit Recht, dieses Feld sei weit und breit genug um Eure ganze Kraft in Anspruch zu nehmen. Und warum denn das nicht? Ist doch jedes Kind, wenn man sein geistiger Bildner sein will, wenn man es zu einem Ebenbilde Gottes heranzubilden will, ein unermessliches Feld zur Arbeit, auf dem man nimmer fertig wird. In diesem Sinne hattet Ihr Eure Aufgabe erfaßt und habt Euch damit bewährt als ächten, treuen Lehrer von innerem Berufe, von wahrhaft göttlichem Berufe. Mit welchem unermüdblichen Fleiße, mit welcher unbestechlicher Treue, mit welcher Gewissenhaftigkeit, mit welcher Hingabe, mit welchem liebetollen, väterlichem Ernste habt Ihr an der

Euch anvertrauten Jugend gearbeitet! Eure Schule war keine Stätte eitler, hohler Aufklärer. Es genügte Euch nicht, die Kinder nur auszurüsten mit äußern Fähigkeiten und Kenntnissen und sie nach der jeweiligen Zeitmode zuzurichten. Ihr suchtet die Herzen der Jugend stets für das Höchste, das Göttliche zu entflammen; ein tief ernster, religiös sittlicher Hauch durchwehte Euren Unterricht, wozu noch kam das Vorbild eines fleckenlosen Wandels in Haus und Gemeinde und eines durch und durch lautern, wahrhaft edlen Charakters. Deshalb habt Ihr auch einen wahrhaft erzieherischen Einfluß ausüben können auf die Euch anvertraute Jugend und Gemeinde, einen tiefgreifenden, sittlich umbildenden Einfluß, nachhaltig bis ans Grab. Daher die Anhänglichkeit, Liebe und Achtung, womit Euch stets alle Schüler zugethan blieben. So ist Eure Arbeit nicht umsonst gewesen. Sie hat reiche, herrliche Frucht getragen, Euer Andenken wird bei uns im Segen bleiben. Ihr werdet uns mit Eurer Familie unvergeßlich sein, und die Bande, die uns mit Euch vereinigen, die wird auch Tod und Grab nicht lösen können. Ihr werdet auch uns in liebendem Andenken behalten, davon sind wir fest überzeugt. So nehmt schließlich noch entgegen die Versicherung der unbegrenzten Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit Seitens dieser Gemeinde, ihrer Behörde und der ganzen Bevölkerung. Gott segne und schütze Euch. Sein Segen mit unsern herzlichsten Glücks- und Segenswünschen begleiten Euch.“

Nun Ueberreichung der Geschenke, Seitens der hohen Erziehungsdirektion Tschudis Thierleben der Alpenwelt in Prachtausgabe und Seitens der Gemeinde ein schöner Fauteuil und eine prachtvolle Pendüle mit folgenden Worten: die hohe Erziehungsdirektion beim Rücktritt von Euerem Aunte nach 52jährigem Schuldienste aus vorzüglicher Hochachtung und mit öffentlicher Anerkennung treuer, ausgezeichnet geleisteter Dienste. Hier die Ruhe für das müde Alter nach langem, wohlvollbrachtem Tagewerke (mit Hindeutung auf den Fauteuil) und dort des Lebens Uhr mit ihrem Stundenzeiger (mit Hindeutung auf die Pendüle), eine bescheidene Gabe Eurer alten und jungen Schüler und Schülerinnen als Zeichen ihrer unbegrenzten Verehrung, Liebe und Dankbarkeit.

Tief gerührt dankte Herr Rothenbach. Wir werden die Worte,

die er zu uns sprach, nie vergessen. Was am tiefsten ergriff, war sein Wunsch, einst im hiesigen Friedhofe, wo seine selige Schwester ruht, sowie schon viele seiner Schüler und Schülerinnen, begraben werden zu wollen.

Ein dreifaches Hoch von der versammelten Menge unserm lieben Vater Rothenbach und seiner lieben Familie. Ein Lied zum Schlusse vom hiesigen Männerchor. Unter Musik bewegte sich der Zug zurück in die Wirthschaft Leuenberger, wo Gesang und Musik abwechselten, wo der Gefeierte inmitten seiner Freunde und Freundinnen noch manch herzliches Wort sprach, noch manch warmen Händedruck empfing und wo auch sonst noch Manches hervorgehoben wurde zur Kennzeichnung der langen, segensreichen Wirksamkeit von Hrn. Rothenbach und zum Zeugniß der unaustilgbaren Gefühle der Liebe und Dankbarkeit, von denen die Gemeinde durchdrungen ist und bleiben wird. In letzterer Beziehung verdient namhaft gemacht zu werden die Mittheilung des Schreibens der Schulkommission von Schüpfen vom 25. September 1833 ans Erziehungsdepartement um Berufung des Hrn. Rothenbach als Lehrer an die hiesige Primarschule nebst Bemerkungen und Anwendungen im Hinblick auf die Gegenwart. Genanntes Schreiben lautet: „Sämmtliche Hausväter des Schulbezirks Schüpfen haben wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß sie ihre Schule vorzugsweise dem patentirten Lehrer Hrn. Johann Christian Rothenbach, Privatlehrer allhier und seiner achtungswerthen Gattin als Mädchenlehrerin mit Genehmigung des Erziehungsdepartements übertragen sehen möchten. Diesem Wunsche trete auch ich unbedingt bei in der innigen Ueberzeugung, daß unsere Schule dann recht vorzüglich gut besetzt wäre, und aus redlichem Wohlwollen für die Gemeinde. In den 3 Jahren, seit Hr. Rothenbach nebst seiner Gattin und Schwester der Privatschule vorsteht, hatte ich Gelegenheit genug, den trefflichen Schulmann sowohl von Seite seiner Fähigkeiten als seiner unbestechlichen Treue und seines wahrhaft edlen Charakters würdigen und hochschätzen zu lernen. Der erfreuliche Erfolg eines Unterrichts in jedem Lehrgegenstand, sein warmer Eifer für den Beruf, dem er ganz lebt, seine Liebe zu den Schülern, seine durchaus unbescholtene Sittlichkeit und anständiges Betragen haben ihm die Achtung und Liebe Aller ohne Ausnahme erworben und den Wunsch angeregt,

diesem Mann die bedeutende Schule anzuvertrauen, sowie die Mädchen durch seine gebildete Gattin und Schwester in den weiblichen Handarbeiten unterrichten lassen zu können.

Namens der Schulkommission Schüpfen der Aktuar Bay Pfarrer.

Unterm 14. Oktober 1833 wurde diesem Wunsche vom Erziehungsdepartemente völlig entsprochen und Hr. Rothenbach an die hiesige Schule berufen, ohne Ausschreibung der Schule und ohne Prüfung.

Hatten die Männer, die vor 33 Jahren sich so angelegentlich für die Berufung Hrn. Rothenbachs verwendeten, sich in ihrem Urtheil geirrt und falsch prophezeit? Die heutige Manifestation ist ein Beweis, daß wir Alle nein sagen und daß wir unter das mitgetheilte Schreiben unser unbedingtes Ja und Amen setzen. Mit Recht wurde auch derjenigen Männer gedacht, die damals in der Schulkommission saßen und für die Hebung des Schulwesens thätig waren. Es waren neben Hrn. Pfr. Bay sel. besonders Hr. Dr. Rehr, Mitglied des Erziehungsdepartementes, beliebt und geachtet auch als Arzt, dessen Andenken unter uns noch so lebendig ist und im Segen fortlebt, sowie die Weibel, Bucher, Wahli, Dübi. Die Mürger, Spring, Stämpfli, Hauser, Bucher und andere noch jetzt tonangebende Geschlechter in der Gemeinde werden in anderer Stellung ebenso sehr für den Fortschritt im Schulwesen eingestanden sein. Ueberhaupt wehte damals ein freier, emporstrebender, thatkräftiger Geist in der Gemeinde Schüpfen, ein Geist, der indessen in den Gekeln keineswegs ausgestorben ist, weshalb wir mit Zuversicht hoffen, der Bau eines neuen Schulhauses, der unerläßliches Bedürfniß geworden ist, werde trotz Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, wohl auch bald an die Hand genommen und zu Ende geführt werden auf eine für Schüpfen würdige Weise.

Mittheilungen.

Bern. Ueber die Versammlung des Gesangdirektorenvereins am 21. Oktober in Münchenbuchsee schreibt das „Schweiz. Sängerbblatt:“ Es fanden sich 47 Theilnehmer ein, welche sich in sieben vorgeübte Quartette gruppirten. Von den übrigen Quartetten